

## Kreatives Gestalten – Sinn-volles Leben



**Irren ist  
menschlich**

Seite 6

**Bewegen statt  
Heben**

Seite 10

**Demenz – mehr als  
Vergesslichkeit**

Seite 30

## MASSVOLL, AUCH WENN DAS MASS VOLL ZU SEIN SCHEINT

**Klar ist: Wo die Achtung und die Würde von Menschen verletzt wird, darf nicht nur hingeschaut werden, da ist auch zu handeln. Es stellt sich aber die Frage nach dem „Wie“.**

**Frage 1:** Wie gut eignet sich das österreichische Naturell, über das zu jammern, was wir nicht haben und auf das zu schimpfen, was wir haben, dazu?

Versuch einer 1. Antwort: Ein guter Freund meinte einmal: „Wir sollten so durch unser Leben gehen, dass wir möglichst wenige Verlierer (im menschlichen Sinne) zurück lassen. „Mit dem Maß, mit dem ihr messt, wird auch euch zugeteilt werden“, heißt es im Neuen Testament. Das ist ein Angebot, den Windungen einer destruktiven Spirale zu entkommen. Es ist weder würdevoll noch konstruktiv, für einen Rundumschlag eine möglichst große Keule auszupacken, um die Chance zu wahren, alle zu erwischen. Jene, die es nicht betrifft, brauchen sich nicht betroffen zu fühlen; die nicht beabsichtigt Verletzten nennt man Kollateralschaden. Bei den Amerikanern heißt ein derartiger Lösungsansatz MOAB – Mother of all Bombs. Kraftvoll mit großer Tiefenwirkung. So war

auch die jüngste Berichterstattung zu den Ergebnissen der Volksanwaltschaft im Zusammenhang mit Pflegeheimkontrollen für die überwiegende Anzahl haupt- und ehrenamtlich achtsam und würdevoll arbeitender Menschen: Kraftvoll und mit großer Tiefenwirkung.

**Frage 2:** Darf jemand im Namen des Volkes Zustände derart medial pauschal an den Pranger stellen.

**Versuch einer 2. Antwort:** KEINE Menschenrechtsverletzung rechtfertigt Handlungen, die Menschen verletzen, auch nicht im Namen des Volkes. Vom posthum mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten UN-Generalsekretär Dag Hammarskjöld stammt die Aussage: „Durch Recht niemals Unrecht und durch Unrecht niemals Recht.“ Ich habe viele Kontrollberichte unterschiedlicher Aufsichtsorgane gelesen, denn diejenigen, die sich berechtigt fühlen und werden, die Arbeit von Menschen in der Altenbetreuung zu bewerten, werden nicht weniger. Selten bis gar nicht habe ich bisher Hinweise auf das Gute und Gelingende gefunden, aber auch dass dürfte österreichisches Naturell sein: „Net g’schimpft, is scho g’lobt g’nu“.



**Jakob Kabas, MBA**  
Geschäftsführer des Sozialhilfeverbandes Liezen

In der Altenbetreuung gab es einen Paradigmenwechsel von der Defizit- hin zur Ressourcenorientierung. Die Personaldecke und somit die Humanressourcen werden immer dünner. Daher: BITTE liebe Aufsichtsbehördenvertreterinnen und –vertreter lade ich ein zu einem Paradigmenwechsel: Stärkt die Menschen in euren Berichten dadurch, dass ihr dem Guten und Gelingendem zumindest gleich viel Raum gebt, wie dem Schlechten und Misslungenem, alles andere ist maßloser Populismus.

Eine Mutter sagte einmal: Wenn sie sich über eines ihrer Kinder ärgert, schreibt sie drei gute Eigenschaften dieses Kindes auf einen Zettel und legt ihm diesen auf seinem Kopfpolster. So nimmt der Tag ein gutes Ende. Wie sagt Oscar Wilde: Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut wird, ist es auch noch nicht das Ende. Es ist mir bewusst, dass wir auch in der Altenbetreuung das Ende in diesem Sinne noch nicht erreicht haben, aber es gibt schon sehr viele Tage mit einem guten Ende.

## Jubiläen – alles Gute!

**Wir dürfen nach und nach schon runde Jubiläen in Seniorenwohnhäusern und Pflegeeinrichtungen unseres Bezirkes feiern – ist das nicht wunderbar? Langjährige professionelle Betreuung auf die man sich verlassen kann und die sich bewährt hat.**

Die Eröffnung unseres Seniorenwohnhauses in Gröbming liegt bereits 20 Jahre zurück. Herzlichen Glückwunsch an alle dort Verantwortlichen. Ich freue mich, über unsere Jubiläumseinrichtung berichten zu dürfen:

Vor allem die Frauenpower fällt in Gröbming besonders auf. Schon in der Entstehungsgeschichte hat die damalige Bürgermeisterin Hanni Gruber mit Unterstützung der damaligen Landeshauptfrau Waltraud Klasnic alles daran gesetzt, ein Vorzeigeprojekt auf die Beine zu stellen. Die Bereichsleiterin Gabi Schwarz setzt sich seit Gründung des Seniorenwohnhauses mit aller Kraft und ihrem ganzen Herzblut für die Betreuung der Seniorinnen und Senioren ein. Man kann nicht oft genug danke sagen – selbstverständlich auch an das ganze Team!

Die Leiterin der Tagesbetreuung in Gröbming, Evelyn Sagaster, und ihre Helferinnen gewährleisten ebenfalls beste Angebote pflegerischer, thera-

peutischer und psychosozialer Betreuung während des Tages. Die Einrichtungsleiterin im Pflegeheim, DGKS Alexandra Rauch, führt das Heim ebenso vorbildlich mit ihrem ganzen Team. Also die besten Voraussetzungen noch viele weitere Jahrestage zu feiern.

Auch das Senioren- und Sozialzentrum der Volkshilfe in Bad Aussee feiert im Mai sein 10-jähriges Bestehen. Auf diesem Wege darf ich herzlich gratulieren und alles Gute für die Zukunft wünschen. Ich freue mich über die Beständigkeit unserer Einrichtungen und unserer Bemühungen um die beste Betreuung unserer Bewohnerinnen und Bewohner und blicke deshalb auch zuversichtlich in die Weiterentwicklung der Pflegeeinrichtungen.

In diesem Sinne wünsche ich allen einen schönen Frühling mit viel Energie und Lebensfreude!

*Herzlichst,  
Obmann  
Bgm. Gerhard Schütter*



Foto: © TOM

*Bgm. Gerhard Schütter  
Obmann des Sozialhilfeverbandes Liezen*

# Inhalt

Themen 4

Schulsozialarbeit

Lassing 6

Irren ist menschlich

Irdning 10

Bewegen statt Heben

Schladming 14

Der Maibaum

Trieben 18

Brauchtum

Altaussee 22

Talentförderung

Öblarn 26

1. Steirischer Palliativkongress

Gröbming 30

20 Jahre Seniorenwohnhaus

# Schulsozialarbeit in der Bildungsregion Liezen

Wir sind da, hören zu, unterstützen und machen stark



Foto: © InShot

**Ein schrilles „Ding-Dog“ ist von der Schulglocke zu hören, augenblicklich vernimmt man laute Schritte und Gelächter – die Schule ist vorbei! Hastig ziehen sich die SchülerInnen in der Garderobe ihre Jacken und Schuhe an und machen sich auf den Heimweg. Durch die etwas angelaufenen Fenster sieht man, wie einige SchülerInnen Schneebälle formen und sie juchzend durch die Luft werfen.**

Die Schulsozialarbeiterin der Schule ist gerade auf dem Weg ins Konferenzzimmer, als sie in der Garderobe in der letzten Reihe eine Schülerin sitzen sieht. Das Mädchen aus der zweiten Klasse wirkt aufgelöst. Unverzüglich begibt sich die Schulsozialarbeiterin zum Mädchen und versucht einfühlsam ins Gespräch zu kommen. Die Schülerin erzählt, dass sie ihre Schuhe nicht finden kann. Sie ver-

mutet, dass ihre KlassenkollegInnen diese wohl versteckt haben, damit sie mit den Patschen nach Hause gehen muss. Anscheinend wird das Mädchen, wie sich im weiteren Gespräch herausstellt, schon seit längerer Zeit von einigen KlassenkollegInnen ausgegrenzt und gehänselt. Nach kurzen gemeinsamen Suchen haben die Schulsozialarbeiterin und das Mädchen die Schuhe gefunden. Das

Mädchen wirkt wieder etwas erleichtert. Gemeinsam mit dem Mädchen vereinbart die Schulsozialarbeiterin für den nächsten Tag ein Beratungsgespräch in der Schule, wo sie näher auf die Situation des Mädchens im Klassenverband eingehen und Lösungsmöglichkeiten erarbeiten werden.

Dies ist eines von vielen Beispielen, welches in das Handlungsfeld der Schulsozialarbeit fällt.

**Was aber leistet Schulsozialarbeit genau und wo wird sie eingesetzt?**

Schulsozialarbeit ...

... unterstützt und begleitet Kinder und Jugendliche im Prozess des Erwachsenwerdens, d.h. Hilfe zur Selbsthilfe durch die persönliche Stärkung der Jugendlichen und Förderung der individuellen Kompetenzen sowie eigenverantwortliches Handeln, stehen im Vordergrund. Ein guter Kontakt zu den Eltern/Erziehungsberechtigten ist ein weiteres Ziel der Arbeit.

... unterstützt Eltern und Erziehungsberechtigte unter anderem in Form von Beratungen bei Fragen zur Erziehung, familiären Sorgen sowie bei psychosozialen und schulischen Problemen der Kinder. Die SchulsozialarbeiterInnen geben ebenfalls gerne Informationen über verschiedene Einrichtungen weiter und begleiten auch dorthin.

... bietet Projekte für Jugendliche in und außerhalb

der Schule zu spezifischen Themen wie z.B. Suchtprävention, Gewaltprävention, Safer Internet etc.

... gestaltet Soziales Lernen z.B. Stärkung der Klassengemeinschaft, Übungen zur Vertrauens- und Selbstwertstärkung, gruppenspezifische Übungen, Kommunikation und Konfliktmanagement etc.

... arbeitet nach einem präventiven Ansatz, als UniversalansprechpartnerIn.

... ist ein kostenloses und freiwilliges Angebot und behandelt Gespräche vertraulich.

... uvm.

In der Bildungsregion Liezen ist die Schulsozialarbeit von AVALON – Verein für soziales Engagement Liezen an sieben Neuen Mittelschulen vertreten. Hier nehmen sich sechs SchulsozialarbeiterInnen den Themen und Belangen von SchülerInnen, Eltern/ Erziehungsberechtigten und Lehrkräften an.

Bei Fragen zu unseren Angeboten können Sie sich gerne bei uns melden.

**Kontakt Schulsozialarbeit**

Regionalleitung:

Elisabeth Rechberger, BA

Tel.: 0676 / 840 830 311

E-Mail: elisabeth.rechberger@verein-avalon.at

www.verein-avalon.at



Alte Hausmittel – neu entdeckt

**Wunderpflanze Arnika**



Foto: © Adobe Stock

Immer wieder kommt es im Haushalt, in der Arbeit oder in der Freizeit zu leichten Verletzungen, wie Blutergrüsse oder Verstauchungen. Hier ist ein sehr wirksames Hausmittel die Arnika-Salbe, denn sie verspricht aufgrund ihrer schmerzlindernden und entzündungshemmenden Wirkung rasche Hilfe. Darüber hinaus wirkt Arnika auch antibakteriell und krampflösend, weshalb Salben oder Gele aus Arnika auch gerne bei schlecht heilenden Wunden oder Venenproblemen verwendet werden.

Die Arnika gehört zur Familie der Korbblütler und wächst vor allem in den Bergen. Deshalb wird sie auch „Bergwohlverleih“, oder im Volksmund „Ochsenwurz“ genannt.

**Rezept Arnika-Salbe**

Zutaten:

- 2 Tassen Kokosöl
- ¾ Tasse Arnikablüten getrocknet
- ½ Tasse Bienenwachs

- 1 TL Vitamin-E-Öl (in der Apotheke erhältlich)
- 10 Tropfen eines ätherischen Öls (wie Pfefferminz oder Lavendel)

Zubereitung:

- Arnikablüten zerkleinern und in ein Glasgefäß mit weitem Hals geben. Das Kokosöl und das Vitamin-E-Öl darüber gießen (Blüten müssen bedeckt sein).
- Das Gefäß mit etwas Wasser bei Niedrigtemperatur für 12 bis 24 Stunde in einen Schongarer geben.
- Glasgefäß bedecken und Mischung ziehen lassen, gelegentlich umrühren.
- Regelmäßig kontrollieren, ob Blüten mit Öl bedeckt sind und ausreichend Wasser im Schongarer ist.
- Wenn die Blüten mit Öl vollgesogen sind, kann das Gefäß aus dem Schongarer genommen werden. Die Mixtur etwas abkühlen lassen (muss aber noch flüssig sein).
- Mixtur durch ein Leinentuch in einen kleinen Topf seihen und bei niedriger Temperatur auf den Herd stellen. Bienenwachs hinzufügen und die Masse mit dem Schneebesen umrühren, bis das Wachs geschmolzen ist.
- Die Mischung eine Stunde lang abkühlen lassen. Danach das ätherische Öl hinzufügen und die noch flüssige Arnika-Salbe in einen Salbentiegel abfüllen.



# Irren ist menschlich

Begegnung in der Gerontopsychiatrie

Warum der Titel „Irren ist menschlich“? Es soll uns daran erinnern, dass unser Ort der Begegnung ein Ort ist, wo der Mensch besonders menschlich ist. Wo die Spannung auszuleben ist.

Wie das Unmenschliche und Übermenschliche, das Banale und Einmalige, Oberfläche und Abgrund, Passivität und Aktivität, Weinen und Lachen, Leben und Tod, Schmerz und Glück, das Sich-Verstellen und Sich-Öffnen, das Sich-Verirren und Sich-Finden.

**Krank, abweichend, verrückt, irre.**

Wer im psychiatrischen Bereich arbeiten will, muss sich mit dem auseinandersetzen, was dort unter krank verstanden wird. Ursprünglich hat die Bezeichnung „krank“ für

Menschen mit psychischen Problemen geholfen, sie besser zu behandeln. Im Laufe der Jahrzehnte wurde ein anderer Aspekt psychischer Erkrankungen erkannt: Dass ein Mensch, der krank, abweichend, verrückt ist, in Beziehungen zu anderen, zu sich selbst und seinen Gefühlen sowie zu seinem Körper verfehlt handelt. Berücksichtigt man den Aspekt der Beziehung, ist es nicht mehr möglich, nur von einzelnen Krankheitsträgern auszugehen. Krank ist zwar der betroffene Mensch, das heißt aber nicht, dass andere durch ihr Verhalten zum Da-

sein und So-Sein von Erkrankungen nicht beitragen. Diese Sichtweise erübrigt auch die Diskussion darüber, wer krank ist, der einzelne Mensch, die Gesellschaft, die Familie. (vgl. Dörner, Irren ist menschlich 2002)

**Sich selbst wahrnehmen, sich einlassen, sich riskieren, reifen.**

Im Gegensatz zu anderen pflegerischen Fachgebieten, stellen in der psychiatrischen Pflege die eigene Person und das eigene Verhalten das einzig vorhandene Instrumenta-



**„Seniorenhoamat“ Lassing**  
8903 Lassing 100  
E-Mail: [lassing@shv-liezen.at](mailto:lassing@shv-liezen.at)  
Telefon: 03612-82521  
Einrichtungsleitung:  
DPGKP Christof Zamberger

**Betten gesamt ..... 104**

Einzelzimmer ..... 64  
Zweibettzimmer ..... 20  
in 7 Wohngemeinschaften

rium dar. Viele Bewohner leiden unter ihrer ausgeprägten Sensibilität, haben es nicht gelernt, mit ihren Gefühlen konstruktiv umzugehen und diese für andere verständlich zu äußern. Nur wenn ich selbst orientiert bin, mich mit meinem eigenen Kontaktverhalten auseinandersetze und zu verstehen lerne, was sich zwischen mir und dem anderen abspielt, kann ich auf hilfreiche Weise mit dem Bewohner Kontakt aufnehmen, die Arbeitsbeziehung gestalten und Orientierung erleichtern. (vgl. Schädle-Deining, 1997, praktische psychiatrische Pflege, S. 81)

Ein grundlegendes Handwerkszeug in der Begegnung mit psychisch kranken Menschen sind die Gefühle, die

ich habe und die ein anderer in mir auslöst. Um sie sinnvoll einzusetzen, müssen sie mir bewusst werden. Erst wenn ich mich selber in meiner Einmaligkeit verstehe und akzeptiere, kann ich einem Bewohner sein Anderssein und seine Einzigartigkeit zugestehen. Dann werde ich mich authentisch verhalten, sodass meine geäußerten Wertvorstellungen mit meinen Handlungen übereinstimmen.

Nachdem wir unzählige einzelne Situationen reflektieren und die Ereignisse in unser zukünftiges Handeln einbeziehen, erweitern wir im Lauf der beruflichen Tätigkeit unsere Kenntnisse über uns selbst.

Der Bewohner kann vor al-

lem dann profitieren, wenn er am eigenen Leibe spürt, wie gut Beziehungen zwischen Menschen sein können. Dafür muss viel Bewegung in einem Betreuungszeitraum gegeben sein und Begegnungen müssen auf ihre Vielfalt hin überprüft sein. Der Betroffene muss teilnehmen können, um die Erfahrungen, welche für ihn nützlich sind, machen zu können. Also darf ein Team nicht nur dazu genutzt werden, um den Bewohner vielfältiger wahrzunehmen, sondern der Bewohner kann auch das Team nutzen, um Begegnungsmöglichkeiten und Umgangsweisen besser wahrzunehmen.

**Weiter auf der nächsten Seite.**

Oft kann ich nicht selber bestimmen oder kontrollieren, ob und wie weit ich mich auf eine Beziehung emotional einlasse. Ich werde berührt, ergriffen, angesprochen. Ich kann, wie in jeder anderen Beziehung auch, riskieren, ob ich bewusst Zugang zu diesem Prozess habe oder ob er mir erst konflikthaft bewusst wird. Der psychisch Kranke gibt mir einen Vertrauensvorschuss und riskiert sich ebenfalls. Hinter dem Gesagten steht der Gedanke, dass wir nur über die Begegnung mit dem Anderen zu uns selbst kommen können.

Für eine erfolgreiche und bereichernde psychiatrische Pflege ist eine fachliche Kompetenz nur ein Teil der Grundlage. Es wird in jeder Situation neu geklärt, was helfen bedeutet. Was für manche Menschen angemessen und hilfreich sein kann, kann für andere Menschen in anderen Situationen fatal sein. Es kann soziales gemeinsames Handeln und Entscheiden im Team gefragt sein – und es gibt Situ-

ationen in denen besser einer allein denkt oder entscheidet. Notwendige Grenzen und Strukturen sind zu bieten, und zugleich Freiraum und Individualität zu fördern. Wir sind immer wieder aufgefordert auch neue Wege, neue Möglichkeiten der Lösung zu finden, gesunde Anteile zu bewahren. Wichtig ist, dass Zeit vorhanden ist, Zeit für Gründlichkeit und Achtsamkeit. Das wir nicht nur bekannte Wege gehen, sondern auch Trampelpfade und Schleichwege zulassen, dass wir uns nicht nur durch Vorschriften und Regeln beherrschen lassen, sondern uns auf einen Erkenntnisvorgang einlassen, der auch originelle Lösungen hervorbringen kann. Und doch beginnt alles mit der entscheidenden Grundhaltung zum Menschsein. (vgl. Dörner, Irren ist menschlich, 2002)

*„Wer um die Würde, die unbedingte Würde jeder einzelnen Person weiß, hat auch unbedingte Ehrfurcht vor der menschlichen Person – auch vor dem kranken Menschen,*

*auch vor dem unheilbar Kranken und auch noch vor dem unheilbar Geisteskranken. In Wahrheit gibt es nämlich gar keine „Geistes“-Krankheiten. Denn der „Geist“, die geistige Person selbst, kann überhaupt nicht krank werden, und auch noch hinter der Psychose ist sie da, wenn auch selbst dem Blick des Psychiaters kaum sichtbar.“ (Viktor E. Frankl)*



### **Lieber Lukas!**

*Die Zeit deines Zivildienstes ist nun vorbei. Deshalb möchten wir, das Team der Summaroas, uns bei dir für deinen unermüdlichen Einsatz bedanken.*

*Auch im Namen unserer Bewohner ein herzliches Dankeschön.*

*Für deinen weiteren Weg wünschen wir dir Alles Gute.*

*Deine Summaroas*



## HARING KOMMUNIKATION

*Fair und gut beraten*

✉ office@haring-kommunikation ☎ +43 (3682) 25100-0

8951 Trautenfels 52



**Auch die Männer helfen gerne beim Kochen mit**



**Auf der Hoamat wurden Germteigvogerl gebacken für Ostern**



**Danke für die süße Überraschung**

# Was uns bewegt...

## Geburtstage

Wir gratulieren unseren HeimbewohnerInnen:

- Herbert Pacher
- Franz Lämmerner
- Eleonora Brunthaler
- Waltraud Auer
- Ludmilla Peer
- Hermine Steinwender
- Auguste Ladstätter
- Regina Oberbichler
- Anton Wildling
- Mathilde Pichlmaier
- Anna Schröcker
- Josefa Hubner
- Maria Gollmayr
- Adem Rovcanin
- Elisabeth Winkler
- Ute Kruse-Pitter
- Irmtraud Zandl
- Martha Riedner
- Johann Schütter
- Sofie Döringer

## Wir trauern um

- Irmgard Feilmayr
- Johann Steinscherer
- Walter Fleischmann
- Maximilian Geier
- Therese Wolkov Therese

## Neues aus dem Team

Herzlich willkommen:  
Margot Maxones in der Hauswirtschaft,  
Daniel Konrad in der Küche

Wir gratulieren:  
Veronika Kreuzbichler zum wohlverdienten Ruhestand.



**... den Mitmenschen Raum geben!**

## Neuzugänge

Herzlich willkommen:

- Franz Auberger
- Josef Eiler
- Editha Janko
- Johann Jaritz
- Zäzilia Kleewein
- Angela Obermaier
- Josef Peck
- Sonja Rieger
- Kornelia Schörkmaier



# Seniorenoamat



# Bewegen statt Heben

Kinästhetik in der Gesundheits- und Krankenpflege

Kinaesthetics ist die Bezeichnung für die Erfahrungswissenschaft, die sich mit Bewegungskompetenz als einer der zentralen Grundlagen des menschlichen Lebens auseinandersetzt. Der Begriff Kinaesthetics kann mit „Kunst/Wissenschaft der Bewegungswahrnehmung“ übersetzt werden.

Kinaesthetics basiert auf der Erfahrung und Wahrnehmung der eigenen Bewegung. Kinaesthetics führt zu einer erhöhten Achtsamkeit für die Qualitäten und Unterschiede der eigenen Bewegung in alltäglichen Aktivitäten. Im Rahmen von Kinaesthetics wird seit über 20 Jahren eine differenzierte und systematische Beschreibung der erfahrbaren Unterschiede der menschlichen Bewegung entwickelt. Von Beginn an interessierte dabei das Thema der Interaktion durch Berührung und Be-

wegung. Aufgrund der ständig wachsenden Nachfrage nach Kursen und Ausbildungen ist Kinaesthetics heute ein europäisches, dezentral geführtes Bildungsnetzwerk, das verschiedene Länderorganisationen und annähernd 1000 Kinaesthetics-TrainerInnen umfasst. Kinaesthetics wird in Berufen, in denen Körperkontakt selbstverständlich ist, besonders geschätzt, weil es die Qualität der eigenen Bewegung und die Qualität der Pflege, Betreuung oder Therapie, d. h. die eigene Gesund-

heit und die des anderen, fördert.

***Durch die „Qualität“ von Kinaesthetics wird der Arbeitsablauf um einiges erleichtert, somit ist es umso positiver, eine Mitarbeiterin mit Kinaesthetics „Skills“ im Gesundheitszentrum Pflegeheim Irdning zu haben, die sich nachfolgend vorstellt.***

Ich heiße Sabrina Danninger und komme aus Wörschach. Vor vier Jahren habe ich die

# Irdning



## Gesundheitszentrum Pflegeheim Irdning

8952 Irdning, Lindenallee 53  
E-Mail: [irdning@shv-liezen.at](mailto:irdning@shv-liezen.at)

Telefon 03682-22910

Einrichtungsleitung: DGKS Tanja Sölkner

**Betten gesamt ..... 36**

Einzelzimmer ..... 18

Zweibettzimmer ..... 9

Ausbildung zur Fachsozialarbeiterin in Altenarbeit abgeschlossen. Schon während des Absolvierens meiner Praktika ist mir aufgefallen, dass ich beim Mobilisieren einiger BewohnerInnen sehr viel Kraft brauche und dass das auch nicht immer sehr angenehm für die BewohnerInnen ist. Meine Kollegen klagen über Rücken- und Schulterschmerzen.

„Naja das gehört zu dem Beruf dazu – Berufskrankheit.“, dachte ich mir. Nein, nicht Berufskrankheit. Falsche Bewegungen, schnelle Bewegungen und vor allem das Heben von BewohnerInnen sind die Ursache derartiger Beschwerden. Der Grundkurs in Kinaesthetics hat mir gezeigt, dass es auch einfacher bzw.

leichter sein kann, hilfsbedürftige Menschen zu bewegen und zu mobilisieren. Hier im Pflegeheim Irdning bekam ich die Möglichkeit mich noch mehr mit Kinaesthetics zu beschäftigen und mein Wissen in Form eines Aufbaukurses zu erweitern. Die Art und Weise, wie wir uns bewegen, hat einen wesentlichen Einfluss auf unseren Gesundheitsprozess und auf unser ganzes Leben. Kinaesthetics kann uns dabei helfen, neue Bewegungsmöglichkeiten zu entdecken, und damit auch die arbeitsbedingten körperlichen Beschwerden zu verringern, im Alltag beweglich und selbständig zu bleiben, und sich auch mit der eigenen Kreativität und Flexibilität auseinanderzusetzen. Bei der Begleitung und Pfl-

ge von hilfsbedürftigen Menschen zeigt sich die Wirkung von Kinaesthetics immer im doppelten Sinn. Gestaltet man die Pflege und Betreuung auf der Grundlage von Kinaesthetics, fördert das nicht nur die Gesundheit der Pflegepersonen, sondern führt auch zu erstaunlichen Fortschritten bei den pflegebedürftigen Menschen. Pflegenden und gepflegte Menschen profitieren somit gleichermaßen von einer größeren Bewegungskompetenz. Nun habe ich den Aufbaukurs absolviert und möchte mein neues Wissen umsetzen und natürlich auch an meine Kollegen weitergeben. Mein Ziel ist es, Kinaesthetics in das Team zu integrieren und den Pflegealltag für Pflegepersonen und BewohnerInnen zu erleichtern.



## Die Perchten auf der Durchreise

Die Dreikönigsnacht (5. auf 6. Jänner) ist die letzte der vier Raunächte. An diesem Tag erhielten unsere BewohnerInnen auch Besuch von den „Perchteln“.



## Bild und Reisebericht

Beim diesjährigen Diavortrag nahm uns Manfred Zeiringer mit nach Israel. Ab dem 9. Jänner führte er uns an drei aufeinanderfolgenden Montagen quer durch das heilige Land. Es war ein Erlebnis der besonderen Art für unsere BewohnerInnen.



## Faschingsball

Am 24. Februar fand zu Ehren der „fünften“ Jahreszeit – wie es im Salzkammergut so schön heißt – ein kleiner Faschingsball im Gesundheitszentrum Pflegeheim Irdning statt. Als Discjockey fungierte Pfarrer Herbert Prochazka. Als weitere Gäste durften wir auch MitarbeiterInnen von Jugend am Werk aus Liezen begrüßen. Es herrschte eine großartige Stimmung. Bei der anschließenden Prämierung gab es für die tollen Maskierungen auch Preise.



## Abschiedsfeier

Nach neun Monaten nahmen unsere BewohnerInnen am 31. Jänner Abschied von unserem Zivildienstler Daniel. Als kleines Geschenk gaben die BewohnerInnen ihm einen selbstgebastelten Engel und ein Zirben-Herzpolster mit auf den Weg. Wir wünschen Daniel alles Gute für die Zukunft.

## Palmbüscherl binden

Am Nachmittag des 31. März wurden mit den Firmlingen der Pfarrgemeinde Irdning und den SchülerInnen der Neuen Mittelschule Irdning, unter der Anleitung von Ehrenfried Huber sowie den ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zahlreiche Palmbüscherl gebunden.



### Osterkaffeekränzchen

Unser jährliches Osterkaffeekränzchen fand am 7. April statt. Mit einer kleinen Osterausstellung überzeugten die BewohnerInnen wieder von ihrem Geschick. Dieses wurde mit der österlichen Palmbüscherlsegnung von Pater Erhart verbunden. Jede/r Bewohner/in bekam ein gesegnetes Palmbüscherl, um die Osterzeit bewusst wahrzunehmen.

### Herzliche Gratulation



...an Katharina und Günther Gruber zur Geburt Eurer Tochter Viktoria.

**„Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt, was es noch nie gegeben hat, etwas Erstes und Einziges.“**  
-Martin Buber -

## Was uns bewegt...

### Geburtstage

Wir gratulieren unseren HeimbewohnerInnen:

Roman Zeiler  
Veronika Dilena  
Armin Eberhardt  
Maria Luidolt  
Theresia Klappacher  
Elisabeth Butter  
Alexander Danglmaier  
Gertrude Sühs  
Alois Bindlechner  
Karl Pachernegg  
Ingeborg Bartsch  
Adolf Schupfer  
Heidrun Runge  
Margareta Niederl  
Angela Steer  
Adolf Schretthausner  
Karl Egger

### Neuzugänge

Herzlich willkommen:

Hermine Tasch  
Roman Zeiler  
Veronika Kohlmayr  
Ingeborg Bartsch  
Karl Egger  
Edeltrud Brugger

### Wir trauern um

Helene Rojer  
Maria Josefa Prieler  
Brigitte Gehringer  
Hildegard Edlinger  
Laura Rohrer  
Karl Fritz  
Hermine Tasch

### Zu Gast waren

...in der Kurzzeitpflege:  
Alexander Danglmaier

### Neues aus dem Team

#### Wir gratulieren

*...zum Geburtstag:*

Cornelia Sprung  
Melanie Leitner  
Regina Stücklschweiger  
Regina Huber  
Elfriede Zandl  
Melanie Seebacher  
Gabriele Hirman

#### Herzlich willkommen

Elisabeth Krug, Küchenhilfe  
Doris Semic

#### Wir verabschieden

...unseren Zivildienster  
Daniel Purkhardt



...unsere liebe Mitarbeiterin Elfriede Zandl, die in den wohlverdienten Ruhestand geht.



# Der Maibaum

Symbol der Fruchtbarkeit und Lebensfreude

Der Maibaum ist ein Symbol der Fruchtbarkeit und Lebensfreude, denn der Frühling triumphiert über den Winter.

Jedes Jahr am 30. April wird bei uns im Haus der Maibaum aufgestellt. Um den schön geschmückten Baum aufzustellen, bedarf es vorab einiges an Vorbereitungen.

Zu aller erst wird eine hohe Fichte aus dem Wald der Familie Pitzer – die die Spender des Baumes sind - geschlägert. Danach muss er „geschepst“ (entrindet) und mit dem Traktor vom Wald ins Heim gebracht werden. Ist er dort angekommen, fängt die Arbeit vor Ort an.

Zwei Mitarbeiterinnen des Hauses binden den Reisigkranz mit den Stoffpuppen,

die einen Bua und ein Dirndl darstellen. Dabei werden sie durch unsere fleißigen HausbewohnerInnen unterstützt.

Während des Bindens erzählte uns heuer eine Bewohnerin, wie es früher mit dem Maibaumaufstellen so war. Da wurde das Aufstellen als großes Fest im Dorf gefeiert. Frau M. meint dazu: „Da hab ich immer mei Sonntagsdirndl aus dem Schrank geholt und mich hübsch gemacht.“ „Ein fröhlicher Tanz und der „Bandltanz“ war fixer Bestandteil dieses Festes.“, erzählt sie weiters.

Tradition war auch das Maibaumklettern. Frau M. berichtet: „Da haben die Burschen für ihre Liebste z.B. die Puppen heruntergeholt.“

”

**Ein fröhlicher Tanz und der „Bandltanz“ war fixer Bestandteil des Festes.**

Damit der Baum nicht von Leuten vom Nachbarsdorf umgeschnitten werden konnte, haben die Burschen der Gemeinde den Baum einige

# Schladming



## BAPH Schladming

Schiefersteinweg 557

8970 Schladming

E-Mail: [schladming@shv-liezen.at](mailto:schladming@shv-liezen.at)

Telefon 03687-24579

Einrichtungsleitung: DGKS Michaela Breineder

**Betten gesamt** ..... 61

Einzelzimmer ..... 29

Zweibettzimmer ..... 16

Gästezimmer ..... 2

Tage bewacht. Aber zurück zur heutigen Zeit. Zum Abschluss unserer Maibaumvorbereitungen wird der Wipfel des Baumes mit bunten Bändern geschmückt.

Rund neun Arbeitsstunden stecken von der Schlägerung bis zum Aufstellen in unserem Baum.

Nach der Vorbereitung ist Manneskraft gefragt. Er wird traditionsgemäß per Hand und mit vereinten Kräften aufgestellt.

Unser Maibaum wird bis zum 23. Juni stehen bleiben, danach wird er im Zuge unseres Sommerfestes umgeschnitten.





1. Mai - Besuch der Stadtkapelle



Besuch von den Ramsauer Damen mit Pfarrerin Martina



Basteln fürs Geburtstagskind



Geburtstagsfeiern mit unseren Hausbewohnern



Heimatkino



### Palmbüscherl binden

## Wir bedanken uns herzlich

...für die Unterstützung  
und die freiwilligen  
Spenden zur Umsetzung  
dieses Magazins für un-  
sere Bewohnerinnen und  
Bewohner und deren  
Angehörige.

# Was uns bewegt...

## Geburtstage

Wir gratulieren unseren  
HeimbewohnerInnen:

Rudolf Grimming  
Mathilde Geier  
Maria Mikula  
Roswitha Maili  
Ilse Rettenbacher  
Maria Seggl  
Gerlinde Steinberger  
Franz Weilharter  
Leopoldine Koller  
Adelheit Massauer  
Hildegard Stocker  
Hans-Werner Lechner  
Erika Hoinigg  
Helmut Hofbauer  
Walpurga Hütter  
Marianne Issovits  
Rudolfine Leodolter  
Maria Stütz  
Siegfried Landsfried  
Richard Knaus  
Herbert Steiner  
Augustine Bauer  
Gabriele Maria Kaiser  
Johann Pircher  
Herta Reinbacher

## Wir trauern um

Hermann Simonlehner  
Angela Maier  
Maria Angerer  
Arnold Huber  
Ernestine Gruber  
Helmut Hofbauer  
Mathilde Geier

## Neuzugänge

Herzlich willkommen:

Herbert Steiner  
Emma Wartinger  
Theresia Prugger  
Stefanie Steiger  
Friedrich Mössner  
Maria Mikula  
Gerlinde Steinberger  
Walpurga Hütter  
Margareta Sallechner  
Gabriele-Maria Kaiser  
Cornelia Vreca  
Karoline Polacek

HeimbewohnerInnen  
in der Kurzzeitpflege:

Ilse Fasching  
Christa Plettner  
Marianne Issovits  
Elisabeth Kahr  
Ernst Grill  
Ruth Stipicic  
Ingeborg Lamer-Sowak  
Maria Gamsjäger

## Neues aus dem Team

Herzlich willkommen:

Erika Rita Dorant  
*Diplomkrankenschwester*

Wir verabschieden:

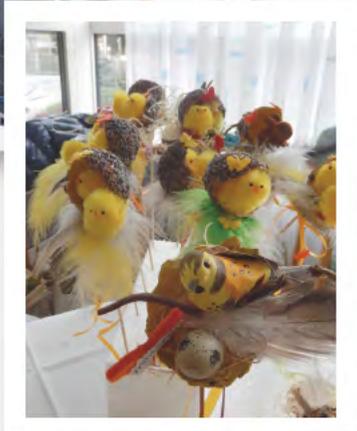
Birgitt Neuner  
*Masseurin*

Wir gratulieren:

Katharina Egger zur Ge-  
burt ihres Sohnes Mateo



# Brauchtum in unserer Einrichtung



Ostern

# Trieben



**Bezirksaltenpflegeheim Trieben**  
Wolfsgrabenstraße 9  
8784 Trieben  
E-Mail: [trieben@shv-liezen.at](mailto:trieben@shv-liezen.at)  
Telefon: 03615-2605  
Einrichtungsleitung:  
DGKS Sieglinde Putz

**Betten gesamt ..... 72**

Einzelzimmer ..... 33

Doppelzimmer ..... 16

Plätze für Bewohner  
u. Bewohnerinnen mit

bes. Bedürfnissen ..... 4

Gästezimmer ..... 3



## Fasching





Seife herstellen



Geburtstagsfeiern



## Küche unter neuer Leitung



**Mein Name ist Stephan Nebel. Ich komme aus Rottenmann und lebe dort mit meiner Lebensgefährtin und meinem Sohn!**

Nach insgesamt 15 Jahren im Gastgewerbe hab ich mich entschieden einen neuen Weg einzuschlagen und wechselte ins BAPH Trieben! Nach eineinhalb Jahren als Küchenleiter Stellvertreter ergab sich die große Chance das Team zu leiten.

Kurz zu meiner Person: Nach meiner Lehrzeit im Gasthaus Steinmetz in Rottenmann wechselte ich nach Schladming ins Sporthotel Royer. Dort verbrachte ich 10 Jahre mit einer kurzen Unterbrechung, die ich am Achen-see in Tirol nutzte! 2015 hab ich mich mit meiner Familie entschieden, in meine Heimat zurückzukehren!

Im BAPH Trieben gebe ich gerne meine Erfahrung auf die MitarbeiterInnen weiter, um so mit regionalen Produkten, die Gaumen der HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen zu verwöhnen.

## Die Pension sei ihm gegönnt!

**Das Personal der Küche des BAPH Trieben möchte sich bei Helmut Dörfler recht herzlich bedanken.**

Durch seine Erfahrung in der Gastronomie konnte er dem Betrieb und dem Küchenteam sehr viel weitergeben. Nach fast 12 Jahren im BAPH Trieben ist es nun geschafft. Die wohlverdiente Pension kann kommen.

Wir wünschen Helmut alles Gute in seinem neuen Lebensabschnitt und dass er noch lange gesund und glücklich seine Hobbies und sein weiteres Leben genießen kann.

Mit diesen Worten wünschen wir dir nur das Beste!!

*Dein Küchenteam*



# Was uns bewegt...

## Geburtstage

Wir gratulieren unseren HeimbewohnerInnen:

Maria Charlotte Brugger  
 Genoveva Buchmann  
 Heinrich Mayerhofer  
 Eleonora Perner  
 Franz Bayer  
 Josef Pacher  
 Martha Tischhart  
 Dumitru Nania  
 Angela Pichler  
 Josef Rampler  
 Josef Zeiler  
 Peter Bliem  
 Sofie Ilsinger  
 Erika Raubik  
 Manfreda Ritzinger  
 Anna Schmid  
 Manfred Zamberger  
 Hilda Lechner

## Zu Gast waren

...in der Kurzzeitpflege:

Josef Eigenthaler  
 Hedwig Luidold  
 Romana Tadler  
 Maria Kienzel  
 Eugenie Kamp  
 Ewald Gösweiner  
 Margarethe Höffer  
 Roman Zeiler  
 Pauline Leitner  
 Josef Kurz  
 Frieda Planitzer  
 Nikolaus Ahornegger  
 Margaretha Leitner  
 Franz Strick  
 Ilsinger Sofie  
 Lechner Hilda

## Wir verabschieden

Josef Peck  
 Ingeborg Bartsch  
 Margarete Schmid  
 Rotraud Haberl  
 Roman Zeiler  
 Franz Sendlhofer

## Neues aus dem Team

Willkommen im Team:  
 Ellen Grasser, Küche  
 Ulrike Steiner, Küche  
 Sandra Maxones, Pflege  
 Mirjam Weirer, Pflege

Runde Geburtstage  
 MitarbeiterInnen:  
 Claudia Kalausek  
 Dzenana Gegic

Dienstjubiläen  
 Bettina Scheibenreif  
 Heidemarie Pichlmaier  
 Ljubica Lucic  
 Marina Josipovic

## Neuzugänge

Johann Reith  
 Hertha Schimpl  
 Theresia Rettenegger  
 Maria Ringl  
 Hildegard Neubauer  
 Wilhelmine Janach  
 Anna Schmid  
 Dumitru Nania  
 Maria Josefa Pungerscheg  
 Adolfine Willenpart  
 Adolf Treichl  
 Heinrich Mayerhofer  
 Erna Oswald  
 Franz Bayer  
 Frieda Pitscheider

## Wir trauern um



Bertha Breitfuß  
 Stefan Stayer  
 Magdalena Rohrweg  
 Margaretha Raubik  
 Silvia Weigl  
 Irmgard Freudenthaler  
 Josef Peter Eislechner  
 Ingeborg Kaßegger  
 Josefine Groß  
 Ilona Szemann  
 Karl Grogger  
 Anna Pirkner  
 Alfred Konrad  
 Rita Maria Weitgasser  
 Heliodor Turnaretscher  
 Dieter Puhl



**... den Mitmenschen  
 Raum geben!**



# Talentförderung im Generationenhaus

In den Wintermonaten wie auch bei Schlechtwetter im Sommer ist eine kreative Freizeitbeschäftigung im Generationenhaus für die Bewohner von großer Wichtigkeit. Daher nutzen wir unsere vielfältigen Möglichkeiten im Innenbereich. Es wird viel gestrickt, gebastelt, gewebt, gesungen, gebacken und gemalt.

„**„Älter werde ich stets,  
niemals jedoch lerne  
ich aus.“**

- Solon -

Auf die Frage, wer denn ein Bild malen möchte, war allgemeines Kopfschütteln die Antwort, gefolgt von: „Das kann ich nicht, das hab` ich noch nie gemacht.“

Weil aber Malen auch eine gute Therapie sein kann, wollten wir uns damit nicht so schnell zufriedengeben. So mussten wir einen anderen

Zugang finden, und das ist uns mit unseren Kindern gelungen. Diese malten neben den Bewohnern unbekümmert drauflos und bald wurde ein Gemeinschaftsbild daraus. Auf die erneute Frage, wer malen möchte, kam von Frau Stöckl die Antwort: „Wennst glaubst, dass ich das kann, probier ich`s halt. Es kann ja eigentlich nichts passieren.“

Und das war der Beginn einer neuen Leidenschaft. Mittlerweile geben die Bilder von Elisabeth Stöckl unserem Wohnbereich eine sehr per-

sönliche Note und auch alle Familienmitglieder werden zu verschiedenen Anlässen damit beschenkt. Wer sich selbst davon überzeugen will, kann uns gerne besuchen!





### Generationenhaus Altaussee

Lichtersberg 228, 8992 Altaussee  
E-Mail: [altaussee@shv-liezen.at](mailto:altaussee@shv-liezen.at)  
Telefon: 03622-54670

Einrichtungsleitung:  
DGKS Isabella Windhager

### Betten gesamt..... 60

Einbettzimmer ..... 38  
Zweibettzimmer..... 11  
Betreubares Wohnen  
13 Wohnungen

## Eva Peschier

Die „einheimische Holländerin“ oder die Geschichte von der Reise ins Glück und nach Jahrzehnten wieder zurück.



Als Eva Peschier, geb. Perchtold, in Bad Aussee als Einzelkind von Wilhelmine und Robert Perchtold geboren wurde, konnte sie noch nicht ahnen, wie turbulent ihr Lebensweg verlaufen würde. Nach der Schule in Bad Aussee verwirklichte sie ihren Berufswunsch und absolvierte in

Steyr ihre Ausbildung zur Diplomkrankenschwester. Ihre erste Karrierestation bildete das LKH in Vöcklabruck, danach zog sie nach Rotterdam in Holland. Dort lernte sie ihren Gatten und Lebensmenschen Franz Peschier kennen und lieben. Mit der Hochzeit wurde die Ausseerin nun holländische Staatsbürgerin.

### Von Bad Aussee nach Holland und zurück nach Altaussee.

Nach Jahren in einer Klinik in Den Haag als Stations-

schwester erfolgreich, vervollständigte Tochter Karin das Familienglück der Peschiers. In den 1970er-Jahren zog es Eva mitsamt ihrer Familie wieder in die alte Heimat, ins Ausseerland, zurück. In Altaussee wurde ein schmuckes Einfamilienhaus errichtet.

Als ihre Tochter, inzwischen ebenfalls Diplomkrankenschwester und verheiratet im nahen Bayern, beruflich in Salzburg tätig war, zog Eva samt Gatten nach Großgmain bei Salzburg. Die sprichwörtliche Reiselust hat Eva sozusagen geprägt.

Nach dem frühen Tod ihres Gatten wuchs der Wunsch, im Alter wieder in ihre alte Heimat zu übersiedeln.

*Bitte blättern...*

Als sie das erste Mal das neuerbaute Generationenhaus (nur unweit ihres einstigen Hauses in der Wimm) betrat, stand für sie fest, ihren Lebensabend hier zu verbringen.

### Reisen ist ihr liebstes Hobby.

Die stets fröhliche Eva kann auch weiterhin ihrer Reise- lust frönen, wenn sie die Verwandten in Holland oder ihre Enkelin in Bayern besucht und diverse Städtereisen in ganz Europa unternimmt.

Freude und Überraschung waren gleichermaßen groß, als sie ihre einstige Schulfreundin nach Jahrzehnten wieder getroffen hat und diese auch ins Generationenhaus einziehen wird.

So schließt sich der Lebenskreis der „einheimischen Holländerin“ Eva Peschier im Ausseerland wieder.

## Die fünfte Jahreszeit im Ausseerland



**Nirgendwo wird die Faschingszeit so ausgelassen und vielfältig gefeiert, als dies im Ausseerland der Fall ist. Auch im Generationenhaus Altaussee waren all die berühmten Figuren wie Flinserl, Trommelweiber und viele Maschkeras dabei.**

Die mit tausenden Silberflittern benährten, kostbaren Kostüme sind dem Kleid des Harlekins der Commedia dell'Arte nachempfunden. Die Kostüme, deren Herstellung sehr zeitaufwendig ist, werden aus Rohleinen genäht und mit bunten Stoffapplika-

tionen mit bestimmten Motiven und kunstvollen Ornamenten verziert. Diese sind ihrerseits über und über mit glänzenden und glitzernden Silberplättchen bestickt - den sogenannten „Flinserln“. Mit uralten Sprücheln wie „Na, na, dös tuat der Peter nit, im kalten Wasser steht er nit, im warmen wü er a nit steh, na Peter, dos is gar nit sche! Nuuuuuss!“, müssen sich die Kinder die Süßigkeiten verdienen.

### 250 Jahre Tradition Ausseer Trommelweiber

Im heurigen Jahr feierten die Markter Trommelweiber ihr 250-jähriges Bestandsjubiläum. Aus diesem Anlass wurden alle Trommelweibergruppen als immaterielles Kulturgut der UNESCO aufgenommen und mit einer

### Leichtgewichtrollator Liger (139,50€)

Der Liger in Leichtbauweise hat sich mit seiner hohen Belastbarkeit und der umfangreichen Serienausstattung im Alltag bereits unzählige Male bewährt. Ein Klassiker in diesem Segment, einfach in der Handhabung, ist er auf jedem Untergrund für den Benutzer eine sehr komfortable Gehhilfe.

- Stabiler Rahmen aus Aluminium (in 2 Sitzhöhen erhältlich)
- Gewicht 7 kg
- Serienmäßig mit Sitz und Einkaufskorb
- Pannensichere Bereifung
- Rückenbügel abnehmbar, abschenkbar
- Höhenverstellbare und drehbare Ergogriffe
- Einfacher Faltmechanismus
- Leichtgängige Ergobremse: Feststellen durch Nachuntendrücker des Bremshebels
- Inklusive Sitz, Einkaufskorb und Stockhalter



Altausseer Strasse 74 / 8990 Bad Aussee  
Tel.: +43 (0) 720 / 31 60 05 - 11 / Fax: DW -9,  
E-Mail: badaussee@orthofit.at

Mo - Fr 08:00 - 13:00 Uhr und 14:00 - 18:00 Uhr | Sa: 09:00 - 12:00 Uhr



Ehrenurkunde von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer ausgezeichnet. Die Altausseer Trommelweiber besuchten unser Haus und begeisterten alle Bewohner. Besondere Freude hatte damit Hilda Fischer, die in jüngeren Jahren stets zu Fasching als Maschkerä unterwegs gewesen war.

## Gemeinsame Feiern

**Die gemeinsamen Feiern im Generationenhaus werden von den Mietern im Betreubaren Wohnen gerne und oft angenommen.**

Ob beim Faschingsfest oder beim Maibaumaufstellen, beim Kaffeekränzchen oder bei Geburtstagsfeiern, stets geht es lustig und heiter zu. Gemeinsame Aktivitäten durchzuführen, wann und wie oft, liegt im Ermessen

## Was uns bewegt

### Geburtstage

Wir gratulieren unseren HeimbewohnerInnen:

Theresia Mayer  
 Johann Bliem  
 Josefine Petelinsek  
 Eleonora Auinger  
 Anna Oswald  
 Maria Köberl  
 Franziska Egger  
 Anna Wagner  
 Josef Frießnegg  
 Gertrude Fröhlich, BTBW  
 Ferdinand Mayer  
 Margith Gruber  
 Alfred Rauscher  
 Paula Steinbrecher  
 Anna Metall, BTBW  
 Aloisia Greimel



### Wir trauern um



Johann Breitler  
 Walter Stöckl  
 Anton Machherndl  
 Johann Rohrauer  
 Günter Singer

### Neues aus dem Team

Wir begrüßen:

Simone Wasner, DGKP  
 Jennifer Beckmann, DGKP  
 Doris Panic,  
 Pflegeassistentin  
 Sylvia Ratkovsky,  
 Tagesmutter  
 Sylvia Perchthold,  
 Aktivierung  
 Renate Mayr, BTBW

Wir verabschieden:

Veronika Vrabec  
 Anita Steuerer  
 Anita Steinmaurer  
 Wir wünschen euch für die Zukunft alles Gute!

Heidi Scheck  
 Wir wünschen dir in deinem wohlverdienten Ruhestand alles Gute!



und Willen des Einzelnen. Es herrscht kein Zwang oder Muss, genau das macht es aus, im Betreubaren Wohnen zufrieden und glücklich zu werden.



# Erster steirischer Palliativkongress

Wir durften am ersten steirischen Palliativkongress, zu dem das Mobile Palliativteam Hartberg-Weiz-Vorau in Hartberghalle eingeladen hatte, teilnehmen.

Die Veranstaltung war optimal organisiert und hatte sehr gute Vorträge im Angebot. Die Verpflegung wurde von einer Schule bewerkstelligt. Außerdem waren im Vorraum sehr informative und interessante Aussteller verschiedener Firmen.

Am Programm standen Themen wie: Die therapeutische Kraft der menschlichen Zuwendung (Angelika Feichter), komplementäre Pflegemethoden (Andrea Zangenfeind), Palliative & Hospiz Care (Iris Reisenhofer), Pflegeschwerpunkte an einer Palliativstation (Desiree Amschl-Srablegg),

Visionen der Pflege im Palliativkonsiliardienst (Elisabeth Ofner und Maria Lämmerer), Patientenverfügung (Mag. Dr. Günther Polt) und Kinderpalliativmedizin (Dr. Anna Trinkl).

Alle Beiträge wurden mit viel Leidenschaft und Liebe zum Thema vorgetragen und haben das Publikum mitgerissen.

Der sterbende Mensch verfügt über immer weniger körperliche Energie. Er zieht sich mehr und mehr von der Außenwelt zurück, schläft oder ruht viel. Es handelt sich dabei um eine Form von Müdigkeit mit Schwäche und Erschöp-

fung, die nicht durch körperliche Belastungen ausgelöst wird und die sich auch nicht durch Erholung bessert. Die Erfahrung von Leid ist nicht entweder biologisch, psychologisch, sozial oder spirituell, sondern es betrifft immer alle vier Dimensionen. Sie ist als ein Symptom des Lebensendes wahrzunehmen. Um dieses Leiden lindern zu können, bedarf es Fachwissen, Haltung und Zeit. Unerträglich schwer leidende Menschen brauchen Begleitende, die versuchen, sie in ihrer existenziellen Not zu erreichen, zu verstehen und für sie da zu sein. Sie



## Pflegeheim Öblarn

8960 Öblarn Nr. 314

[pflegeheim.oebarn@shv-liezen.at](mailto:pflegeheim.oebarn@shv-liezen.at)

Telefon 03684/2327

**Betten gesamt** ..... 20

Einzelzimmer ..... 14

Zweibettzimmer ..... 3

Einrichtungsleitung: DGKS Alexandra Rauch

brauchen Menschen an ihrer Seite, die sie durch den Versuch, furchtbar Belastendes mitauszuhalten, ein kleines bisschen halten.

Auch die komplementäre Pflege, das heißt individuelle Pflege in der Schulmedizin und alternative Methoden kombiniert, kann dabei sehr hilfreich sein. Durch Anwendung von Basaler Stimulation, Aromatherapie, Wickel und Kompressen, Heilpflanzen, Therapeutisches Berühren und der richtigen Pflegeberatung und Pflegeanleitung erreichen wir für die Patienten/Innen Lebensqualität, Wohlbefinden und Symptomlinderung, zudem erlangen die Pflegemitarbeiter, Motivation sich aktiv in der Pflege zu betätigen.

Der sterbende Mensch ver-

liert in der Folge häufig sein Zeitgefühl und erkennt anwesende Personen nicht mehr. Der sterbende Mensch ist mitunter unruhig, es kann sein, dass er an Leintüchern zupft, ziellose Arm- und Beinbewegungen macht oder die Finger ohne ersichtlichen Grund schüttelt.

Mit all dem sind wir oft überfordert und wissen nicht, wie wir reagieren sollen. Es geht nicht darum, das Leiden zu beseitigen, sondern dem Leiden einen sicheren Platz zu geben – wahrzunehmen, zu verstehen und zu schützen.

Wahrnehmen der Bedürfnisse im hier und jetzt, auf Gewohnheiten und Interessen einzugehen und die PatientInnen nicht auf die Krankheit zu reduzieren. Um zu verstehen

ist die Kommunikation – verbal und nonverbal – Wertschätzung und Empathie ein wichtiges Grundprinzip.

Auch der Umgang mit den Ängsten, dem Leid, den Verlusten und auch die Hilflosigkeit der Angehörigen gehört mit dazu.

Nach den großen Errungenschaften in der Erwachsenenpalliativarbeit hat sich gezeigt, dass es auch für den Kinderbereich eigene spezialisierte Palliativeinrichtungen braucht. Im Gegensatz zu Erwachsenen, die oft erst in der letzten Phase ihrer Krankheit palliativmedizinisch versorgt werden, leben die meisten Kinder noch viele Jahre, nachdem die Diagnose gestellt wurde.

*Bitte blättern...*

Mit Maßnahmen der Schmerztherapie, der Behandlung anderer leidvoller Krankheitszeichen und der Sorge für das seelische und geistige Wohl wird ein schützender Mantel um das erkrankte Kind und seine Eltern und Geschwister gehüllt. Für die erkrankten Kinder und Jugendlichen existiert keine realistische Hoffnung auf Heilung. Es ist Aufgabe der professionellen

Helfer, das Ausmaß der physischen, psychischen wie sozialen Belastung der Kinder zu erkennen und zu verringern. Dies ist nur mit Hilfe eines breiten multidisziplinären Ansatzes möglich, der die Familien und die öffentlichen Ressourcen mit einbezieht. Kinderpalliativversorgung wird individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder und ihrer Eltern und Geschwister

abgestimmt. Sie ermöglicht so für die gesamte Familie ein Leben in Selbstbestimmung und Menschenwürde, möglichst frei von den belastenden Symptomen der Krankheit. Neben der fachlichen Expertise des Palliativteams braucht es hierzu vor allem auch Raum und Zeit.

*Michaela und Gerlinde,  
Pflegeheim Öblarn*



Steiermärkische  
**SPARKASSE**  
Was zählt, sind die Menschen.

**WAS ZÄHLT, IST NÄHE.  
NUR WER EINFÜHLSAM  
IST, KANN ANDERE  
VERSTEHEN UND  
UNTERSTÜTZEN.**

[www.steiermaerkische.at](http://www.steiermaerkische.at)

## Kreatives Gestalten





## Binden für den Maibaum



## Was uns bewegt

### Neuzugänge

Ein herzliches Willkommen:  
Gregor und Josefine  
Tatzreiter

### Wir trauern um...

Margareta Aichholzer  
Anna Schneeberger  
Anton Stecher

*„In dem Moment, in dem  
man erkennt, dass dem  
Menschen, den man  
liebt, die Kraft zum Leben  
verlässt, wird alles still....“*

### Neues aus dem Team

Wir gratulieren ganz  
herzlich  
... unserem Hausmeister  
Christian Plank zum  
50igsten Geburtstag!

... zur bestandenen  
Prüfung zur diätetischen  
geschulten Köchin,  
Monika Bucher  
(Küchenleiterin)

Alles Gute  
Evelyn Hirz, danke für die  
wertvolle und schöne Zeit  
mit dir! Wir wünschen  
dir viel Freude für die  
Zukunft!



# Demenz ist mehr als Vergesslichkeit

Eintägiges Seminar vor Ort

Die Zahl der Menschen die an Demenz erkranken steigt. Nahezu jeder kennt jemanden in seiner näheren oder weiteren Umgebung, der von dieser Erkrankung betroffen ist. Auch in den Printmedien und in der Filmindustrie wird die Erkrankung Demenz, vor allem die Demenz vom Alzheimertyp, immer häufiger thematisiert.

Es wird von der Erkrankung Demenz gesprochen, doch was bedeutet es für die Betroffenen, an Demenz erkrankt zu sein und wie geht ihre Umgebung damit um?

## **Menschen mit Demenz haben Bedürfnisse**

Der Begriff Demenz ist eine Bezeichnung für unterschiedliche Formen und mehrere Symptome, die vor allem den Abbau geistiger Fähigkeiten beschreiben. Dieser Abbau

führt zur Beeinträchtigung von sozialen Fertigkeiten und Alltagsfähigkeiten. Das bedeutet, wenn man an einer Form von Demenz erkrankt, so ist das mit dem Verlust von Fähigkeiten und mit Veränderungen im Erleben verbunden.

Jeder Mensch erlebt und verarbeitet Verlust und Veränderung anders. Das Erleben von Verlusten, deren Bewertung und der Umgang mit Verlusten ist einerseits abhängig von der Lebensgeschichte und den Lebensereignissen

der betroffenen Person, andererseits von der Umgebung der betroffenen Person.

Menschen mit einer dementiellen Erkrankung sind aufgrund verminderter geistiger Funktionen oft nicht mehr in der Lage, Bedürfnisse und Wünsche so auszudrücken, dass diese von der Umgebung eindeutig verstanden werden. Oft setzen sie, vor allem im fortgeschrittenen Stadium der Demenz, Handlungen, die für ihre soziale Umgebung nicht immer nachvollziehbar sind.



### Seniorencentrum Gröbming

Klostergasse 230

8962 Gröbming

E-Mail: [groebming@shv-liezen.at](mailto:groebming@shv-liezen.at)

Telefon 03685-20915-300

**Einrichtungsleitung:** DGKS Alexandra Rauch

**Betten gesamt** ..... 44

Einzelzimmer ..... 18

Zweibettzimmer ..... 13

Richard Taylor, ein von Alzheimer Demenz persönlich Betroffener, sagte: „Mit zunehmend gravierenderen Symptomen einer Demenz zu leben, lässt unser Bedürfnis nicht versiegen, Liebe zu geben und zu empfangen, uns selbst und unser Umfeld zu verstehen und unser Leben in der Hand zu haben. Es verringert nicht unser Bedürfnis, in Kontakt zu bleiben.“ (Taylor, 2011). Die Handlungen, die Menschen mit Demenz setzen und die Verhaltensweisen, die Menschen mit Demenz zeigen, sind ein Versuch, die von Richard Taylor beschriebenen Bedürfnisse zu erfüllen.

Daher ist Demenz mehr als eine Gedächtnisstörung. Sie verändert die Welt der Be-

troffenen. Um Menschen mit Demenz würdig zu begleiten, muss der Blick auf die Innenwelt und besonders auf das Herz der Menschen mit Demenz gerichtet werden (vgl. Baer, Schotte, 2009).

Das eintägige Seminar, das im Seniorencentrum Gröbming vom Sozialhilfeverband Liezen veranstaltet wurde, stand im Zeichen: „Den Blick auf die Innenwelt und besonders auf das Herz der Menschen mit Demenz zu richten“. Ziel des Seminars war es, Verhaltensweisen von Menschen mit Demenz mit möglichen Bedürfnissen der Menschen zu verbinden und Ideen zu entwickeln, wie diese Bedürfnisse auf eine andere

Weise gestillt werden können, um es den zu betreuenden Menschen zu erleichtern, die erlebte Welt zu verstehen und das Gefühl zu haben, in Kontakt zu sein.

Vielen Dank an das Team des Seniorencentrums und des Pflegeheimes Öblarn für die kompetente, kreative und engagierte Zusammenarbeit.

**Eva Nebel**

Taylor Richard, 2011, *Statement Richard Taylor, Demenz Support Stuttgart gGmbH*, [http://www.demenz-support.de/wir\\_wollen\\_mitre-den/statement\\_taylor](http://www.demenz-support.de/wir_wollen_mitre-den/statement_taylor), Zugriff 06.05.2016

Baer Udo, Schotte Gabi, 2009, *Das Herz wird nicht Demenz*, Affenkönig Verlag

## Gemeinsame Aktivitäten



**Ehrenamtliche Mitarbeiter Feier**



**Bildervortrag**



**Faschingsball mit der Gruppe Mundwerk**



**Palmbüscherl binden**



**Kreuzwegandacht mit anschließender Palmweihe**



**Ostereierfärben**



**Elektroinstallationen | Photovoltaik | Hausleittechnik | Blitzschutz**

8940 Liezen | Salzburger Straße 5 | 03612/22 000 || 8970 Schladming | Gewerbestraße 686 | 03687 / 22 000  
office@elektromann.at | www.elektromann.at



## Was uns bewegt



**Fleischweihe**



### Geburtstage

Marianne Issovits  
Anna Leutgab  
Christine Weiß

...in der Tagesbetreuung:

Helga Freystätter  
Theresia Langbrucker  
Harald Knauss  
Anna Pichler  
Josef Schrank



**Osterfeuer**



### Neuzugänge

Herzlich willkommen:

Johann Seebacher  
Josef Scott  
Anna Brandner  
Franz Kapp  
Marianne Issovits  
Maria Pichler  
Heinrich Schweiger  
Christine Weiß



**Weckruf**



### Wir trauern um...



Hedwig Köhler  
Franz Huber  
Wenzel Stücklschweiger  
Max Mild  
Leopoldine Radlingmaier  
Elisabeth Hanschke  
Theresia Heinzl  
Ludmilla Getzlaff

## Herzliche Gratulation



Wir gratulieren herzlich Annemarie Mösenbacher, Sabine Bayer und Christian Plank zu ihren runden Geburtstagen.

## 20 Jahre Seniorenwohnhaus Gröbming



Als einzigartiges Vorzeigemodell startete im April 1997 das Seniorenwohnhaus Gröbming und wurde zur Erfolgsgeschichte.

Dem Weitblick der damaligen Bürgermeisterin Johanna Gruber ist es zu verdanken, dass in 22 Seniorenwohnungen bislang 90 Mieter ein Zuhause mit außerordentlich hoher Lebensqualität vorfinden durften.

Erbaut von der Siedlungsgenossenschaft Rottenmann und ursprünglich von der Marktgemeinde Gröbming betrieben, wurde das Senio-

renwohnhaus nach dem Bau des Pflegeheims an den Sozialhilfeverband Liezen unter dem Geschäftsführer Jakob Kabas zur Betreuung übergeben.

Mit der Anbringung einer Erinnerungstafel und einer Laudatio des Obmannes des Sozialhilfeverbandes Liezen Bgm. Gerhard Schütter wurde Johanna Gruber gebührend gewürdigt und bedankt.

Diesem Danke schlossen sich LABg. Karl Lackner und der Ortsbürgermeister Alois Guggi an.

Den zahlreichen Ehrengästen wurde im Rückblick der Leiterin des Seniorenzentrums Alexandra Rauch und insbesondere der Leiterin des Seniorenwohnhauses

Gabi Schwarz eindrucksvoll die Philosophie des Hauses nahe gebracht. Neben der Betreuung, Versorgung mit Mittagessen und regelmäßiger Wohnungsreinigung wird den Bewohnern eine Vielzahl an Aktivitäten angeboten: Veranstaltungen, Ausflüge, Teilnahme an Märkten, gemeinsames Musizieren, Basteln, Kochen, Feiern im Jahreskreis und vieles mehr bringen einen abwechslungsreichen Alltag.



Mit Überreichung einer Ehrenurkunde und Würdigung der besonderen Leistungen wurde der „Seele des Hauses“, Gabi Schwarz, großer Dank ausgesprochen. Durch ihren Einsatz und das große Engagement des gesamten Teams sowie die Liebe zu den Bewohnern gelang die Umsetzung des Modells einer familienähnlichen Hausgemeinschaft.

Einer der Mieter der ersten Stunde, Herbert Maderebner, hilft nach wie vor äußerst fleißig bei den verschiedensten Arbeiten im und rund ums Haus mit.



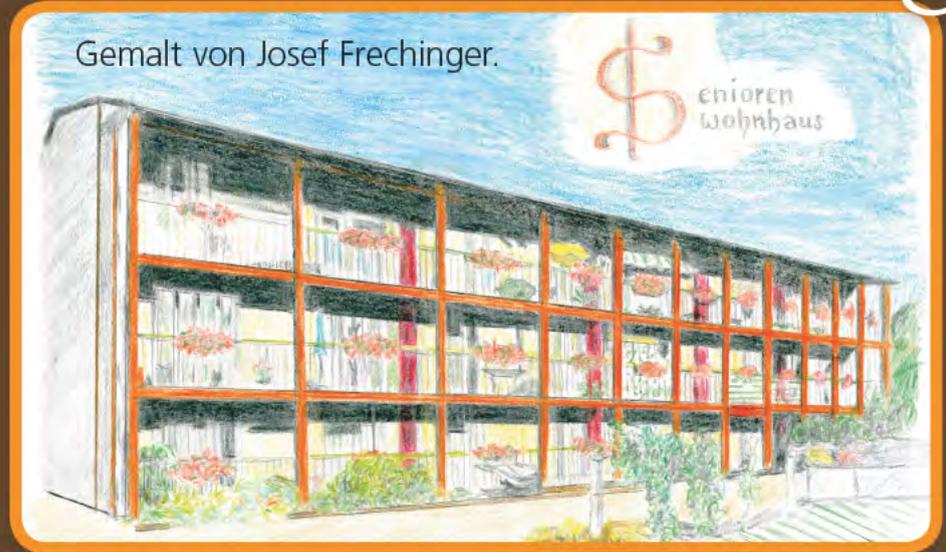
# Seniorenwohnhaus Gröbming

Begeisterung rief auch der gute, nahezu neuwertige Zustand des Hauses bei den Gästen und vor allem bei Dir. Dr. Karl Schwaiger von der Siedlungsgenossenschaft Rottenmann hervor. Zur optischen Verschönerung tragen zahlreiche Tonarbeiten der Künstlerin Dorli Miller, der ebenfalls der Dank ausgesprochen wurde, im Haus und der Außenfassade bei.

Umrahmt wurde die Feier zum 20-jährigen Jubiläum vom Drei-Gesang Schnedl-Ackerl und der „Hausmusik“ der Bewohner unter der Leitung von Bernhard Galler.

Die hauseigene Küche sorgte mit einem köstlichen Menü für das leibliche Wohl der Bewohner und Gäste.

Den würdigen Abschluss der Feier bildete die ökumenische Segnung durch Pfarrer Pater Andreas Scheuchenspflug und Dr. Manfred Mitregerger.



## Betreutes Wohnen seit 1997

Klostergasse 23

8962 Gröbming

E-Mail: [gabi.schwarz@shv-liezen.at](mailto:gabi.schwarz@shv-liezen.at)

Telefon 03685-20915-14

Bereichsleitung: Gabi Schwarz

Wohnungen..... 22

36 m<sup>2</sup> ..... 8

48 m<sup>2</sup> ..... 14



## Danksagung:

Dem Wunsch der Bereichsleiterin Gabi Schwarz, dass das Seniorenwohnhaus nicht nur innen harmonisch wirkt, sondern auch von außen einen freundlichen Eindruck vermittelt, ist die bekannte Künstlerin Dorli Miller mit den Bewohnern und Mitarbeitern nachgekommen und hat ein wahres Kunstwerk auf den sogenannten Turm des Hauses gezaubert.

Finanziert wurde dies mit den Einnahmen von diversen Veranstaltungen und Spenden.

**Für die Geld- und Sachspenden bedanken wir uns ganz herzlich bei:**

Hanni Gruber  
Firma Sambs - Pruggern  
Firma Seggl- Gröbming  
Firma Wieser - Gröbming

Bei der Marktgemeinde Gröbming bedanken wir uns für die Mithilfe durch Mario Rauch (Fliesen kleben) und Georg Maier (Gerüstauf- und -abbau).

Für die Gestaltung des Steintroges danken wir Elisabeth Sobotka herzlich.

## Was uns bewegt

### Herzlich willkommen

...in unserem  
Seniorenwohnhaus:  
Gertrude Rabenhaupt  
Cäcilia Bartl  
Maria Schwab

### Übersiedelt

Johann Seebacher, Josef Scott und Christine Weiß sind ins Pflegeheim Gröbming übersiedelt, wo wir sie bestens betreut wissen.

Amanda Maier ist wieder nach Hause gezogen, wir wünschen ihr alles Gute für die Zukunft.

### Geburtstage

Wir gratulieren unseren  
BewohnernInnen:  
Karl Zeiser  
Helga Freystätter

Herzlichen Glückwunsch zu den Geburtstagen!  
Gabi samt Team

**Weitere Fotos unter:**  
<http://www.shv-liezen.at/pflegeeinrichtungen/groebming>





## Kinderbetreuung Generationenhaus Altaussee



### **Im Alltag ergeben sich vielfältige Möglichkeiten der Begegnung von Alt und Jung.**

Der tägliche Kontakt zwischen Bewohnern und Kindern ist eine Bereicherung für uns alle. Es wird zusammen gefrühstückt, geturnt und gelacht. Jeder hat die Möglichkeit, vom anderen zu lernen. Die Kinder erwerben durch den Umgang mit den Bewohnern ein hohes Maß an sozialer Kompetenz. Für die Bewohner bringt die Anwesenheit der Kinder eine vielfältige Abwechslung in ihren Alltag.

Nur wenn ich selbst stehen und gehen, denken und werten, entscheiden und verantworten, planen und handeln kann, fühle ich mich neben dir wohl.

Nur wenn ich ja und nein sagen, Nähe und Distanz haben, geben und nehmen, fragen und antworten kann,

werde ich neben dir wachsen. Nur wenn wir uns beide wohlfühlen, beide wachsen, nebeneinander und miteinander; nur wenn wir beide entwickeln, was in uns angelegt ist, wird unser Miteinander zu einer Stätte des Lebens.

**M**itfühlen  
**I**ntegrieren  
**T**rösten  
**E**infühlsam sein  
**I**nteressieren  
**N**ah sein  
**A**ktiv sein  
**N**eugierig sein  
**D**anken  
**E**rleben  
**R**espektieren

Impressum und Offenlegung  
gem. § 25 Mediengesetz



#### **Medieninhaber und Herausgeber:**

Sozialhilfverband Liezen  
Fronleichnamsweg 4/2/1  
8940 Liezen  
Tel: +43 (0)3612/21260  
Fax: +43 (0)3612/21260-60  
eMail: office@shv-liezen.at  
Homepage: www.shv-liezen.at

#### **Für den Inhalt verantwortlich:**

Der Obmann des  
Sozialhilfverbandes Liezen  
Bgm. Gerhard Schütter

#### **Redaktion/Anzeigen/Auskünfte:**

Jakob Kabas und Barbara Mitter  
Sozialhilfverband Liezen  
Tel: 03612/21260  
Mail: barbara.mitter@shv-liezen.at

#### **Redaktionelle Mitarbeit:**

Jakob Kabas, Barbara Mitter,  
Sandra Radaelli, Monika Seebacher,  
Anita Trinker, Natalie Zettler,  
Helmut Stuhlpfarrer, Monika  
Maller, Romana Moser, Moritz  
Bergler, Alexandra Rauch, Claudia  
Steiner, Erni Ladreiter, Renate  
Gschwandtner, Evelyn Sagaster,  
Sabine Bayer, Margit Weikl,  
Monika Weiß, Gabi Schwarz, Birgit  
Größinger und Brigitte Leutgab

#### **Herstellung:**

Onlineprinters.at

#### **Layout/Grafik:**

Sozialhilfverband Liezen

Alle Rechte vorbehalten. Für den Inhalt der Inserate ist der Inserent verantwortlich. Irrtümer und Druckfehler vorbehalten.

Das Redaktionsteam bedankt sich bei allen Mitwirkenden.

Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint voraussichtlich im

**November 2017**

## Tagesbetreuung Gröbming

### Treffpunkt Tagesbetreuung

#### **Stätte der Begegnung und Kommunikation**

Für viele unserer Gäste ist die Tagesbetreuung ein Ort der Begegnung, ein Ort um Freunde zu treffen, um sich mitzuteilen, sich im Gespräch an gemeinsam Erlebtes zu erinnern und zu erfreuen. Ein regelmäßig geplanter Besuch in der Tagesbetreuung sollte für unsere Gäste am entsprechenden Tag auch bedeuten, auf ihr Äußeres zu achten und sich schön zu kleiden (neue Frisur oder Rasur, besondere Kleidung, Lebensgefühl). Auch soll der Besuch eine Hilfe sein, um Struktur in den Wochenrhythmus zu bringen.

#### **Ort der Förderung und Aktivierung**

Ein bestimmtes Thema, das uns die ganze Woche begleitet, ist für viele eine Möglichkeit, bereits vergessenes Wissen wieder ins Bewusstsein zu bringen und im Gespräch mitzuteilen. Wir helfen den Gästen durch Aktivierung ihr Wissen aus dem Langzeitgedächtnis hervorzuholen und durch Wiederholungen und Rätsel zu festigen.

#### **Ort der Kreativität und Gestaltung**

Manche unserer Gäste sind versteckte Künstler. Wir geben ihnen Raum, Ideen und Material, um ihre Kreativität

neu zu entdecken bzw. auszuleben. Wir gestalten und dekorieren unsere Räumlichkeiten passend zur Jahreszeit und unserem Thema mit den verschiedenen Kunstwerken, die unsere Gäste in Einzel- oder Gruppenarbeiten gefertigt haben.

#### **Ort der Bewegung und Geschicklichkeit**

Ein täglicher Fixpunkt in unserem Programm ist eine gezielte Bewegungseinheit. Wir versuchen Freude an der Bewegung zu vermitteln und gleichzeitig Geschicklichkeit und Beweglichkeit zu verbessern. Wir verwenden dazu verschiedene Hilfsmittel wie Bälle, Tücher, Stäbe, um das Ganze abwechslungsreicher zu gestalten. Aufmerksamkeit, Konzentration, genaues Hinschauen sind dabei genauso wichtig wie Spaß und Freude an der Bewegung und gemeinsames Lachen.

#### **Ort der musikalischen Begegnung**

Zum Ausklang des Tages ist ein gemeinsames Singen für alle eine willkommene Entspannung. Volkslieder und Lieder aus vergangenen Tagen erfreuen immer wieder die Gemüter. Dabei fällt auf, dass Gesang sehr oft ein fester Bestandteil ihres Lebens war. Große Freude

bereitet auch unser regelmäßiger musikalischer Nachmittag mit unserem Musikanten Bernhard, wobei unsere Gäste neben ihrem gesanglichen Mitwirken sich auch aktiv mit einfachen Gebrauchsgegenständen wie Waschrumpf, Schneebesen, Rassel usw. einbringen können.

#### **Ort der Brauchtumpflege und Tradition**

Viele unserer Gäste sind mit Brauchtum und Tradition sehr verbunden. Wir sehen es deshalb auch als sehr wichtig an, diese in unserem Rahmen zu pflegen und unsere Aktivitäten dahingehend auszurichten. Gerade die kirchlichen Feste und Feiern geben dem Jahresablauf eine feste Struktur und den Gästen Orientierung. Dies sind zum Beispiel österliche Bräuche (Palmbuschen binden, Kreuzweg, Fleischweihe), ebenso Sonnwendbuschen binden und weihen, die Erntedankfeier, Adventbräuche usw.

Mit den obengenannten Ausführungen versuchen wir unseren Gästen einen abwechslungsreichen fröhlichen und aktiven Tag zu gestalten. Dies kann aber nur durch ein Miteinander und dem tatkräftigen Mitwirken eines jeden Einzelnen gelingen.

Diese Zusammenkünfte und Begegnungen in der Tagesbetreuung sind sowohl für unsere Gäste, als auch für uns eine Bereicherung.



## Tagesbetreuung Seniorenhoamat Lassing



### Alter und Motivation

**Jeder Mensch hat seine eigene Biografie, eine eigene Lebensgeschichte, ein Erleben. Älter zu werden, verbirgt eine Unmenge an Vielfalt und Möglichkeiten. In allen Lebenslagen als wertvoll behandelt zu werden, akzeptiert und respektiert zu werden, alles hat seine Richtigkeit, jeder Mensch hat seine eigene Identität.**

So einfach und doch so schwer ist dies für manche Mitbürger. Du möchtest doch auch in allen Lebenslagen normal behandelt werden und akzeptiert sein, oder?

Jeder von uns hat ein eigenes Leben, und da ist es doch gleich, an welcher Stelle des Lebens der Mensch steht. Er sollte immer akzeptiert werden und vor allem normal behandelt werden.

So normal es nur geht. Natürlich musst du auch mal lauter sprechen, weil die Ohren nicht mehr die besten sind. Auch kann es vorkommen, dass du einige Sachen öfter erklären musst, bis sie verstanden oder auch nach kurzer Zeit schon wieder vergessen werden. Reden, unterhalten, sich Zeit nehmen, auf Bedürfnisse eingehen und zu

motivieren – ein kurzer Ausschnitt aus dem Tagesablauf hier in der Tagesbetreuung.

Ältere Menschen zu motivieren, hat verschiedene universelle Charakteristiken:

Dem Streben nach Wirksamkeit und der Organisation von Zielen, Wünschen, Wollen und auch Handeln, aber auch Instinkte, frühkindliche Prägungen, situative Anreize, Wille und Persönlichkeitsmerkmale fließen ins Motivieren ein.

In der Tagesbetreuung geht es nicht um Intensität und Dauerhaftigkeit oder Erfolg an gemeinsamen Aktivitäten als viel mehr ums Tun und der Freude an der Gemeinsamkeit, der Geselligkeit und dem Spaß.

**Sylvia Lechner**

*Bereichsleiterin*

*Tagesbetreuung Lassing*



# Heilsam berührt

Handwerk und Kunst energetischer Berührung in Pflege und Medizin haben eine lange Tradition, bis hin zu den Heilweisen alter Völker. Das Wort „Be-hand-lung“ zeugt vom ursprünglichen Stellenwert der Hände beim Genesungsprozess.

Die Kunst, mit unseren Händen in der Berührung einen Menschen in seiner Gesamtheit anzusprechen und damit gesundheitsfördernde Prozesse in Gang zu setzen, findet in der Methode ‚Therapeutic Touch‘ (TT) praktische Anwendung. TT wurde für die Pflege entwickelt und lässt sich harmonisch in den Pflegealltag integrieren, die Fundamente bestehen aus der gezielten Therapeutischen Berührung und der Arbeit mit dem Energiefeld des Menschen.

## Ausbildung

Während in den USA bereits mehr als 80 000 Personen aus dem Gesundheitsbereich die Methode auf unterschiedlichste Weise erlernt haben, gibt es in Europa klar vorgegebene Standards, die eine hohe Ausbildungsqualität garantieren. Unter Leitung des Österreicher Dr. Imre Kerner, Begründer der International School of Therapeutic Touch and Energy (ISTTE), wird die Methode in Zusammenarbeit

mit Medizin und Wissenschaft ständig weiterentwickelt. Die berufsbegleitende Weiterbildung mit Zertifikat ‚Therapeutic Touch Practitioner‘ wird in Österreich, Deutschland, der Schweiz und den Beneluxländern angeboten.

## Selfcare

Die Aus/Weiterbildung ist so gestaltet, dass alle aus den Gesundheitsberufen auch ein persönliches Energietraining durchlaufen, quasi als ‚Hausapotheke‘ für uns selbst in unserem oft stark belastenden Alltag. Der eigene Körper wird mit verschiedenen Berührungstechniken und gezielten Körperübungen ‚durchgearbeitet‘. Wir spüren es an uns selbst und können die Behandlungstechniken von Therapeutic Touch zu nächst stets selber erfahren.

Dies schärft die Wahrnehmung und verfeinert die Sensibilität für sich und andere. Verbindungen mit andren Techniken, wie beispielsweise Basale Stimulation, sind möglich.

## Altenpfleg

Elisabeth Bach\* war eine muntere, in ihrer Stadtwohnung selbständig lebende 82-jährige Dame, bis sie sich durch einen unglücklichen Sturz eine Oberschenkelhalsfraktur zuzog. Frau Bach kam nach der OP auf die chirurgische Pflegestation zur postoperativen Versorgung. Dort arbeitet meine Kollegin Beate Neuhaus\*, 42, eine erfahrene Gesundheits- und Krankenschwester, mit der Zusatzqualifikation ‚Therapeutic Touch Practitioner‘. „Frau Bach schien durch den plötzlichen Einschnitt in ihrem Leben völlig aus der Bahn geworfen worden, zeigte depressive Züge, sagte mehrfach sie ‚fühle sich wie in ein Loch gefallen‘, und haderte damit, dass ihr ‚so etwas passiert war‘. Aufmunternde Worte ihrer Besucher am Krankenbett schienen ihre Gereiztheit zu verstärken. Selbstverständlich wurde sie mit Schmerzmedikamenten versorgt, dennoch klagte sie über Schmerzen.

Als Frau Neuhaus zu Frau Bach kommt, macht sie zunächst eine Rückeneinreibung und verbindet diese mit einer TT-Anwendung, der sogenannten Standardbehandlung, die bestimmten, vorgegebenen Schritten folgt. Eine TT-Behandlung wird immer am bekleideten Körper mit einfühlsamen, gezielten Berührungen durchgeführt. Dabei wird der ganze Organis-



mus, von den Füßen bis zum Kopf, über die großen Gelenke und Organe, Schritt für Schritt behandelt. Die Hände ruhen dabei einen Augenblick lang in der jeweiligen Position und fühlen sich ein, was als beruhigend und entspannend erlebt wird. Wenn der Körper Schmerzen und Unwohlsein verursacht, wirkt es physisch und emotional erleichternd, ‚schön‘ berührt zu werden und sich auf angenehme Weise zu spüren.

„Gleich zu Beginn löste meine Berührung bei Frau Bach ein tiefes Aufatmen aus“, berichtet meine Kollegin, und weiß, dass bereits damit eine erste Entspannung eintritt. Schmerzzustände sind immer auch mit muskulärer Anspannung verbunden, deren Lösung führt zu einer ersten Schmerzlinderung. Frau Bach genoss zunehmend diese Art der Berührung und fragte am Ende: „Sind Sie schon fertig? Oh, das ist so schön, das tut sooo gut, vielen, vielen Dank, Schwester.“

### Wirkung und Anwendung

Heute liegen über die Wirkung von Therapeutic Touch über 600 Publikationen, wissenschaftliche Untersuchungen und Erfahrungsberichte vor. Sie reichen von tiefer Entspannung, Abbau von Unruhe, Ängsten und Stress, Schmerzreduktion 1) 2), verbesserter Befindlichkeit, bis

zu beschleunigter Wund- und Knochenheilung. Im stationären Bereich hat sich die Methode besonders bewährt als Begleitung von Chemotherapie zur Linderung von Nebenwirkungen, prä- und postoperativ 3), bei Beeinträchtigungen des Bewegungsapparates 4), bei neurodegenerativen Erkrankungen, und als Begleitung in allen Lebensphasen der Veränderung.

In der Altenpflege, bei Demenzkranken und Sterbenden, ist Berührung häufig das Mittel der Kommunikation, um Menschen auch dann noch zu erreichen, wenn Worte längst nicht mehr verstanden werden. So wird der Pflegealltag durch Therapeutic Touch signifikant erleichtert, indem verwirrte Bewohner ruhiger werden, weniger weglafen, seltener klingeln, wieder Appetit bekommen oder sich besser ins Bett bringen lassen.

### Bedeutung von Berührung

Pflege ist ein Berührungsbberuf. Wir berühren täglich.

Beim Waschen, Ankleiden, Lagern, Mobilisieren, oder bei der Behandlungspflege. In kaum einem anderen Beruf begegnet man Menschen so hautnah wie in der Pflege. Aber wir haben gelernt, sachlich, routiniert, entpersönlicht zu berühren. Hände können mehr: Wir kommunizieren durch unsere Hände, sie drücken unsere innere Haltung aus. Berührung kann Ruhe, Sicherheit, Halt, Trost, Vertrauen, Zuwendung und Wertschätzung vermitteln, und der berührten Person die Wahrnehmung vermitteln, ich bin, ich bin da, ich spüre mich.

### Ausbildung und Informationen zu Therapeutic Touch: ISTTE

Tel.: Mag. Maria Angerer-Bunghardt,  
Mail: mariaangerer@istte.de,  
Internet: www.therapeutic-touch-oesterreich.at

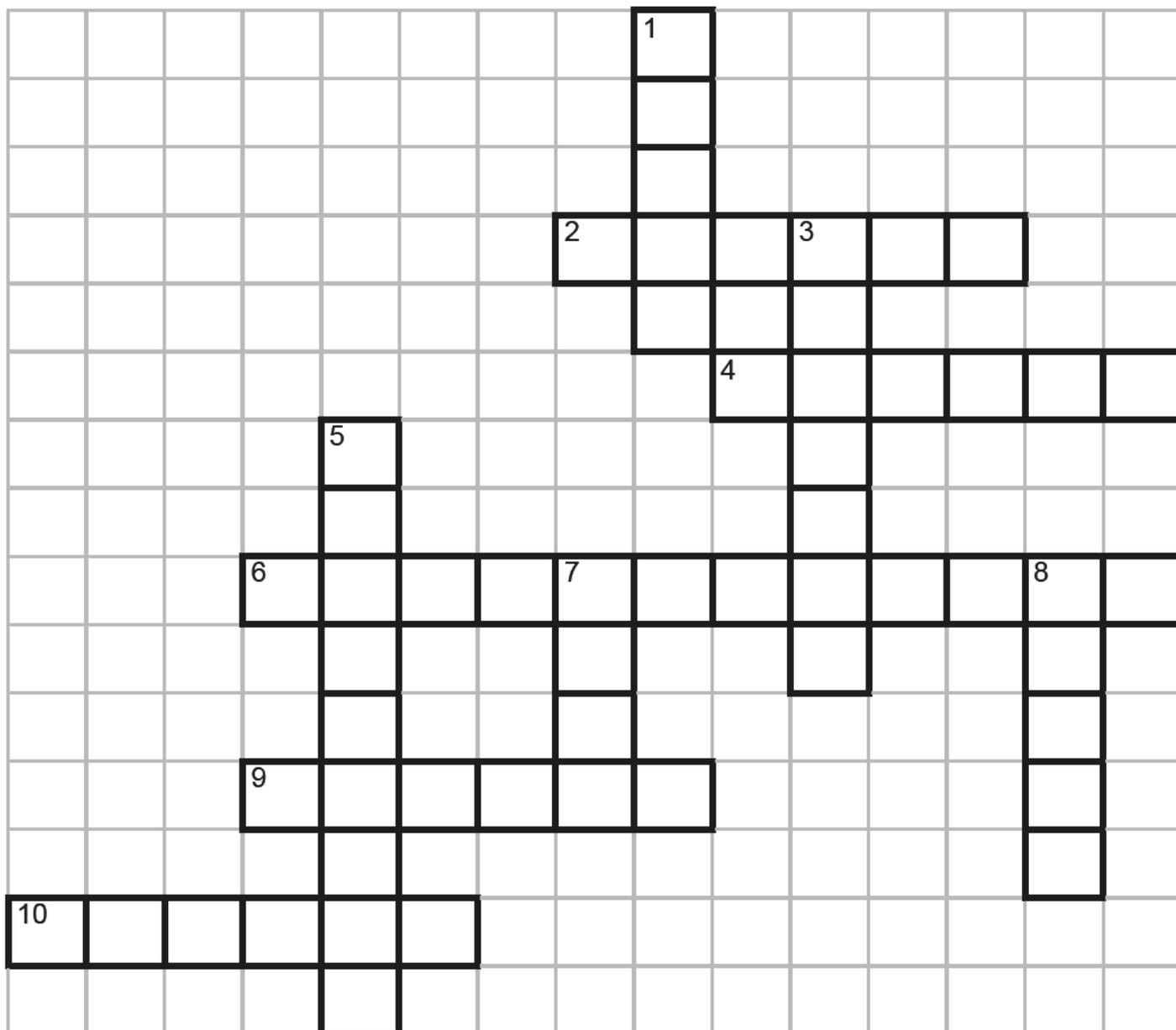
\*alle Namen redaktionell geändert

---

#### Literatur & Quellen:

- 1) Carolyn Magdalen Monroe, *The Effects of Therapeutic Touch on Pain*, *Journal of Holistic Nursing*, Volume 27 Number 2, June 2009, 85-92
- 2) Woods DL, Craven RF, Whitney J, *College of Nursing, University of Arkansas for Medical Sciences: 'The Effect of Therapeutic Touch on Behavioral Symptoms of Persons with Dementia'* in: *Alternative Therapies in Health and Medicine*, Jan-Feb 2005, 11 (1), S.66-74
- 3) Lafreniere KD, Mutus B, Cameron S, Tannous M, Giannotti M, Abu-Zahra H, Laukkanen E., *'Effects of Therapeutic Touch on Biochemical and Mood Indicators in Women'*, in: *J Altern Complement Med.*, 1999 Aug; 5 (4), S. 367-70 4) Gordon A, Merenstein JH, D'Amico F, Hudgens D., *'The Effects of Therapeutic Touch on Patients with Osteoarthritis of the Knee'*, in: *J Fam. Pract.* 1998 Oct., 47 (4), S. 271-7

# Kreuzworträtsel „Frühling“



## Waagrecht

2. Welcher Frühlingsbote blüht weiß, gelb oder lila?
4. Was beginnt im Frühling zu schmelzen?
6. Viele Tiere erwachen aus dem?
9. Welches Fest feiern wir im Frühling?
10. Welche Jahreszeit folgt auf den Frühling?

## Senkrecht

1. In welchem Monat beginnt der Frühling?
3. Welcher Vogel ruft seinen Namen?
5. Welches Fest feiern wir sechs Wochen nach Ostern?
7. Was färben wir zu Ostern?
8. Wechselndes Wetter ist typisch im?

*\*) Die Auflösung finden Sie auf der rechten Seite*



## Finden Sie die fünf Fehler?

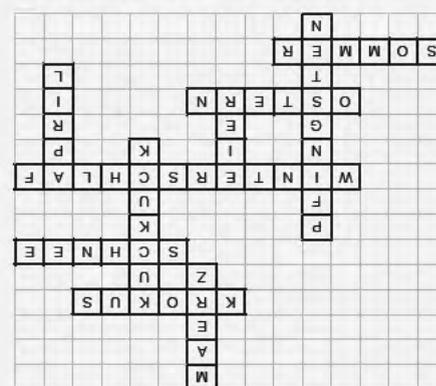


Im rechten Bild haben sich fünf Fehler eingeschlichen.  
Viel Spaß beim Suchen!

## Heute schon gelacht?



Auflösung zum Kreuzworträtsel auf der linken Seite



Auflösung zum Fehlerbild



# Unsere Pflegeeinrichtungen



**Generationenhaus  
Altaussee**  
Lichtersberg 228  
8992 Altaussee  
Telefon: 03622 54670



**Seniorenzentrum  
Gröbming**  
Klostergasse 230  
8962 Gröbming  
Telefon: 03685 20915 300



**Gesundheitszentrum  
Pflegeheim Irdning**  
Lindenallee 53  
8952 Irdning  
Telefon: 03682 22910



**Seniorenhoamat  
Lassing**  
Nr. 100  
8903 Lassing  
Telefon: 03612 82521



**Pflegeheim  
Öblarn**  
Nr. 314  
8960 Öblarn  
Telefon: 03684 2327



**Bezirksaltenpflegeheim  
Schladming**  
Schiefersteinweg 557  
8970 Schladming  
Telefon: 03687 24579



**Bezirksaltenpflegeheim  
Triebe**  
Wolfsgrabenstraße 9  
8784 Trieben  
Telefon: 03615 2605



**sozialhilfe**  
VERBAND LIEZEN

8940 LIEZEN • Fronleichnamsweg 4/2/1  
Telefon 03612-21260 • Fax 03612-21260-60  
E-Mail: [office@shv-liezen.at](mailto:office@shv-liezen.at) • [www.shv-liezen.at](http://www.shv-liezen.at)

*...den Mitmenschen Raum geben!*